

La Bohème

Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini (1896)

Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica

Ausgabe für kleines Orchester (Bearbeitung: Gerardo Colella)

In italienischer Sprache

Dauer 2,5 Stunden inkl. Pause nach dem 2. Akt

Fakultät Darstellende Kunst – Studiengang Gesang und Oper
(Studiengangsleitung: Yuly Khomenko)

Premiere:

Mo, 8. Mai 2023, 19.00 Uhr

Weitere Aufführungen:

9., 10. und 11. Mai 2023, jeweils 19.00 Uhr

Aufführungsmaterial:

Mit freundlicher Genehmigung von UNIVERSAL EDITION AG, www.universaledition.com
in Vertretung von Casa Ricordi S.R.L. Milano

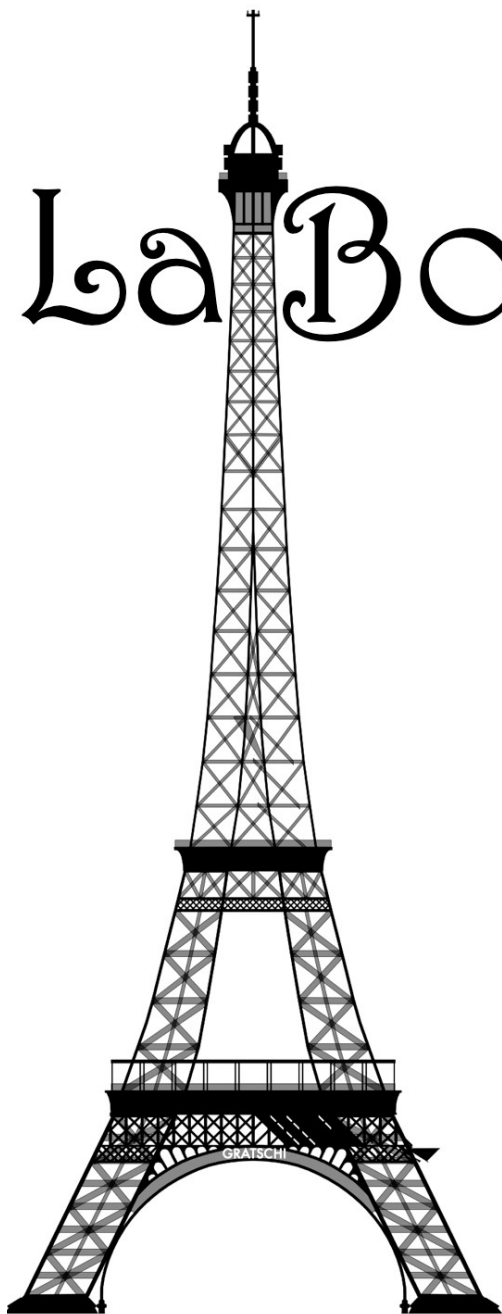
Volkshochschule Rudolfsheim-Fünfhaus

Großer Saal

Schwendergasse 41

1150 Wien

La Bohème



TEAM

Musikalische Leitung	Niels Muus
Inszenierung	Wolfgang Gratschmaier
Regie	KS Ursula Pfitzner
Kostüme	Mareile von Strizky
Leitung szenische Probenorganisation	Fabian Tastel
Musikalische Einstudierung Sänger*innen & Probenkorrepetition	Greta Benini, Niels Muus, Daniel Sarge, Michaela Wang, Amit Rosenblum (Klasse Andreas Stoehr)
Studierende Instrumental- und Vokalkorrepetition	Chen Pang (Klasse Kristin Okerlund), Hibiki Sagae (Klasse Kristin Okerlund)
Kostümberatung Art for Art Maske	Alexandra Fitzinger Martina Reitinger, Ulrike Rauter
Produktionskoordination Orchestermanagement	Barbara Preis Angharad Gabriel-Zamastil, Antonia Schmidt-Chiari
Orchesterwart Technik Lichttechnik Schmuckmanufaktur	Sascha Siddiq, Ivan Bulbitski Günther Stelzer, Michael Heckl, Nicolas Roth Gustav Laserz (VHS Rudolfsheim Fünfhaus) Renée Schüttengruber

Wir danken folgenden Lehrenden der MUK für die Leitung der Stimmproben:

- Bernhard Binder (Kontrabass)
- Dominika Falger (Violine)
- Peter Fliecher (Blechblasinstrumente)
- Mario Gheorghiu (Viola)
- Solveig Nordmeyer (Violoncello)
- Karl-Heinz Schütz (Holz & Horn)

BESETZUNG

Änderungen vorbehalten

	8. & 10. Mai	9. & 11. Mai
Rodolfo, Dichter	Amer Mulalic	Sergio Tallo-Torres
Mimi, Näherin	Daria Kravchenko	Ekaterina Solunya
Marcello, Maler	Yechan Bahk	Viktor Aksentijevic
Musetta, Kokotte	Anastasia Michailidi	Daria Strulia
Schaunard, Musiker	Minhyeok Choi	Artem Paches
Colline, Philosoph	Yichen Gao	Antoine Amariutei
Benoit, Vermieter	Mihailo Kiurski	Georg Dotsenko
Alcindoro, Staatsrat	Georg Dotsenko	Mihailo Kiurski
Sergente di Doganieri, Zollbeamter	Artem Paches	Minhyeok Choi
Parpignol, Spielzeugverkäufer	Emi Nakamura	Emi Nakamura

Chorsoli

Mademoiselle Macron	Daria Zhovtobriukh
Le Tricolore	Anna Lytvyska, Irina Vekszler, Daria Zhovtobriukh

Chor

Sopran	Diana-Maria Marchuk, Yekaterina Nazarova, Marie-Ève Pineau, Mae Raich
Alt	Karin Blom, Chiara Cecarelli, Varvara Sentsova, Lena Viktoria Weixler
Tenor	Xhioden Dervishi, Franz Lukas Kautzner, Malo Colvis Pierre Denis Joel Peloffy, Illia Rybitskyi
Bass	Georg Dotsenko, Mihailo Kiurski, Jan Tobias Moser
Musikalische Einstudierung	Guido Mancusi, Victor Petrov

MUK.sinfonieorchester

Flöte (auch picc.)	Jázmin Bristyán, Milena Puric
Oboe	Yan Ching (Jessica) Hoi, Santiago Moya Garzón
Klarinette	Juan Ortiz Gallego, Josef Manfred Lammel
Fagott	Evgeny Vang, Alexander Sengstschmid
Horn	Titus Merl, Joseph Graney
Trompete	Stefanie Plank, Martin Marchner
Posaune	Tomas Popelka, Maximilian Bruckner
Pauke	Boyan Bokov, Moritz Wiedenmann
Schlagwerk	Mikhail Lukin, Staš Planinšek
Violine 1	Anna Gertsel (KM), Slava Atanasova (KM2), Firangiz Abdullayeva, Gabriel Matis Dodin, Jessica Jin, Karolína Krigovská, Ewa Joanna Skrzypacz, Sofya Vardanyan
Violine 2	Stephanie Xu (STF), Taise Geitus-Eitvina (STF2), Ugné Katinskaitė, Svetlana Kondrateva, Tina Presthus, Zhangir Zhubanov
Viola	Roza Kadyrova (STF), Anastasiia Savina (STF2), Hannah Elgas, Guilherme Marques Caldas, Jiayi Wang
Violoncello	Yen-Chen Lin (STF), Bernadette König (STF2), Emilia Maria Szewczak
Kontrabass	Johannes Duntze (STF), Benedikt Huber (STF2), Abril Candelas Corderas
Harfe	Iulia Moldovan, Iasmina Bota

KM, KM2 Konzertmeister*in

STF, STF2 Stimmführer*in

Dirigat

Niels Muus (8. & 9. Mai)

Amit Rosenblum (10. & 11. Mai)



INHALT

Vier junge Künstler, Rodolfo, ein Poet, Marcello, ein Maler, Schaunard, ein Musiker und Colline, ein Philosoph, leben als Bohemiens zusammen in Paris in kargen Verhältnissen.

Es ist Heiliger Abend, sie frieren und sind hungrig; Rodolfo opfert sein letztes Werk, um Feuer zu machen. Da kommt plötzlich Schaunard herein, der mit Musikunterricht zu Geld kam, und die Vier beschließen auszugehen, doch werden sie vom Hausbesitzer Benoit, der die fällige Miete verlangt, gestört.

Die Freunde überlisten ihn und gehen ins Café Momus. Rodolfo bleibt zurück, um einen Artikel fertig zu schreiben, als es plötzlich klopft. Mimi, die Nachbarin, bittet ihn, ihre verloschene Kerze anzuzünden. Bei einem Schwächeanfall verliert sie ihren Schlüssel. Beide beginnen im Dunkel zu suchen, und kommen sich näher. Dabei erzählen sie einander, wer sie sind und wovon sie leben.

Rodolfo nimmt Mimi mit ins Café Momus, wo buntes Treiben herrscht. Musetta erscheint ebendort in Begleitung des reichen Alcindoro und will damit Marcello, den sie liebt, eifersüchtig machen. Er erliegt ihrem erotischen Spiel und Musetta beschließt, Alcindoro die gesamte Rechnung bezahlen zu lassen.

Es ist Valentinstag. Mimi und Rodolfo haben immer wieder Streit. Sie bittet Marcello um Hilfe, da er ihr immer ausweiche. Er verspricht ihr mit ihm zu sprechen, sie solle aber wieder nach Hause gehen. Rodolfo, der in der Schenke geruht hat, teilt Marcello mit, er wolle sich von Mimi trennen. Sie sei todkrank und es breche ihm das Herz, sie so leiden zu sehen. Durch ihr Husten bemerkt Rodolfo, dass sie alles hörte was er sagte. Beschämt lauscht er Mimi, die entscheidet, sich wohl besser zu trennen.

Es ist Karfreitag. Rodolfo und Marcello sind nicht in der Lage zu arbeiten, da sie immer wieder an ihre Frauen denken. Colline und Schaunard heitern die beiden auf, doch in der größten Feierlaune stürzt plötzlich Musetta mit Mimi herein, die sehr schwach ist. Sie brauche dringend einen Arzt und Medizin, dafür opfert Musetta ihren Schmuck und Colline seinen geliebten Mantel. Mimi bekommt einen Muff geschenkt und überglücklich wärmt sie ihre Hände darin. Während alle auf den Arzt warten, stirbt sie leise und friedlich.

GEDANKEN VON URSULA PFITZNER ZUR REGIE (Wochen vor den gemeinsamen Inszenierungs-Konzeptionsgesprächen mit Wolfgang Gratschmaier)

Zu Mimi

Ich könnte mir vorstellen, da sie ja alleine lebt und immer wieder hört, wie lustig es die vier Freunde haben, es genau am Weihnachtsabend darauf ansetzt, diesen nicht alleine verbringen zu wollen, d. h. sie wartet bis einer von ihnen alleine zuhause bleibt, es könnte ja auch Colline oder Marcello sein (...) die Kerze wird absichtlich ausgeblasen, der Schlüssel ebenso verloren (...) sie hatte ja auch schon mehrere kurze Liebschaften wie Musetta sie hat (was auch im Text später bestätigt wird) – Sie weiß, dass sie krank ist, aber dass es so schnell gehen würde, damit rechnet sie nicht, sie will nicht alleine sterben, ein Graf, ihre letzte Beziehung, hat sie wahrscheinlich deshalb verlassen, so kommt sie am Schluss doch wieder zu Rodolfo zurück.

Zu Rodolfo

Er hat sicher immer wieder ein paar flüchtige Bekanntschaften, er verliebt sich sehr schnell, und sieht diese dann eher als seine Musen für seine Arbeit.

So auch bei Mimi – er ist sofort verliebt, und eben auch nicht gerne alleine, das hat er mit Marcello gemeinsam ...

Im 3. Akt Duett mit Marcello hat er Mitleid mit Mimi, weil sie todkrank ist (...), es wird ihm aber einfach nur zu viel, und er will unbeschwert und frei leben. Er ist aber zu feig, es ihr zu sagen ... Mimi nimmt ihm diesen Schritt ab, da sie alles gehört hat, und so kann er den „Leidenden“ spielen ...

Ob er glücklich ist, dass sie bei ihm sterben will, sei dahingestellt ...



Musetta und die WG

Sie ist eine starke, selbstbewusste Frau, wie sie auch gerne von Operettenkomponisten Anfang des 20. Jahrhunderts gezeigt wird, und wie viele Frauen damals sein wollten, auch heute noch ...

Unabhängig, frei, schön, jung, beliebt, macht was SIE will ... andererseits sicher einsam, unsicher etc.

Sie kennt alle Burschen dieser WG sehr gut (wie gut lassen wir offen) – sie muss dort kein „Show-Gesicht“ aufsetzen, sie wird quasi als Kumpel akzeptiert und das genießen alle ... sie ist das Herz der WG ... Mimi hätte vielleicht nicht hineingepasst ...

Ich glaube, wie gesagt, da „es den Burschen nicht so recht ist“, dass Mimi wieder zurückkommt und sie alle nicht genau wissen, wie sie mit dem Tod umgehen sollen; vielleicht denken sie auch das erste Mal an ihren eigenen und spenden deshalb Schmuck und Mantel ...

Musetta trifft der Tod Mimis sehr, vielleicht ist auch sie krank ...

Sie wurden zu Freundinnen, sie hat Mimi in die „reiche Gesellschaft“ eingeführt ... Und die on/off-Beziehung mit Marcello ist tief.



GEDANKEN VON WOLFGANG GRATSCHMAIER ZUR PRODUKTION *LA BOHÈME* einen Tag vor den Schlussproben (Tullnerbach-Lawies, am 22. April 2023)

50–25–25

Eine halbszenische Produktion wird von den Kulturverantwortlichen sehr oft unterschätzt. Denn so eine Produktion, wenn sie gut gemacht ist, hat eigentlich alles – nur kein Bühnenbild, aber alle anderen Komponenten sind ja komplett vorhanden. Kostüme, Requisiten, Bühnenmobiliar und gute Sänger*innen ins rechte Licht gesetzt zeichnen eine solche „leichte“ Produktion aus. Also, wo liegt das Erfolgsgeheimnis einer guten Produktion? Billy Wilder sagte einmal, 50% einer erstklassigen Produktion ist die Besetzung, weitere 25% tragen dazu bei, dass man einfach nur die Geschichte erzählt, so wie sie im Buche steht. Das geht in einer Oper ohne Bühnenbild genauso gut; und bei den letzten 25% kommt es vor allem darauf an, dass die Sänger*innen intensiv miteinander spielen und füreinander voll Freude singen.



Theatergarten

Ich habe vor Jahren schon begonnen, den Sänger*innen einen Theatergarten einzurichten, damit sie die Möglichkeit einer „Blühenden Spielfläche“ haben (so wie es Max Reinhardt vor fast hundert Jahren in der „Rede über den Schauspieler“ erklärte), die ihnen die Möglichkeit gibt, „die Welt noch einmal selbst entdecken zu können, um sie selbst nochmals zu erschaffen.“ Und das tue ich nicht alleine. Seit Jahren arbeite ich bei jeder Produktion mit einer absolut gleichberechtigten Co-Regisseurin auf gemeinsamer Augenhöhe zusammen. Zu zweit hat man nicht doppelt so viele Ideen, sondern hundertmal so viele. Die Frauen betrachten die Theaterwelt aus einem ganz anderen Blickwinkel als wir Männer. Beide zusammen sehen das Theater als eine unendliche Welt der Fantasie und Träume.

Volksoper

Ursula Pfitzner, eine meiner absoluten Lieblingskolleginnen an der Wiener Volksoper, und ich haben das Konzept für diese *La Bohème* gemeinsam entworfen und die Proben so intensiv wie nur möglich gestaltet. Stundenlang saßen wir zuvor bei Kaffee und Kuchen bei ihr in der Küche und überwandene eine szenische Hürde nach der anderen, bis die Problematik des zweiten Akts auftauchte.

Le Tricolore

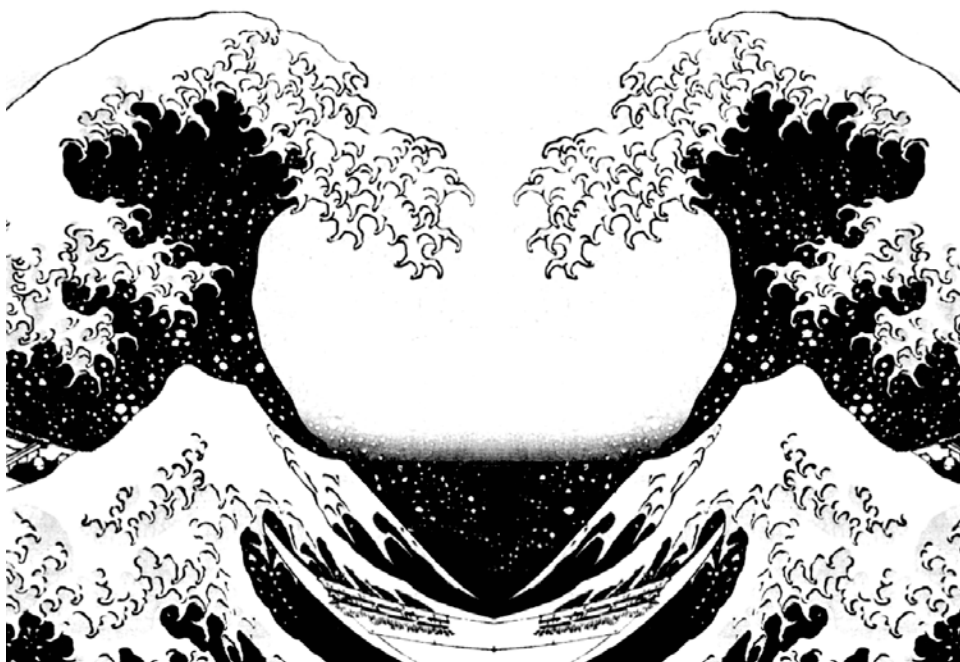
Da diese Produktion aus musikalischen Gründen den Chor, und damit die Figuren des konservativen Frankreichs und des kapitalistischen Paris, von der Bühne verbannte, fehlte uns die optische Diskrepanz, die den zweiten Akt am Heiligen Abend in Paris eigentlich ausmacht. Wie können wir all die Gewerbetreibenden und geschäftigen Verkäufer*innen auf den Straßen, Kund*innen, Studierende, Näherinnen, Bürger*innen, Soldaten, Kellner*innen und Kinder auf die Bühne bringen? Über die Figur des Parpignols kamen wir auf die Idee, ein Kinderzimmer mit einer strengen Erzieherin namens Mademoiselle Macron und drei streng zu erziehenden Jugendlichen in den Farben blau, weiß und rot einzurichten. Auf der einen Seite die bunten, künstlerischen Bohemiens im Café Momus, die jede Form bürgerlichen Lebens ablehnen, auf der anderen Seite die Kinder vermöglicher Eltern aus Wirtschaft und Politik, die stolz gekleidet in den Farben der Nation die Fahne hochhalten.

Banksy – Picasso – Rodin

Wenn man das Libretto und den Roman liebevoll genau liest, entdeckt man in vielen kleinen Details Zitate aus der Literatur, Musik und auch der Malerei. Wir haben uns in unserer Bildsprache – das Stück spielt bei uns im heutigen Paris, das Kostüm der Musetta, gestaltet von Mareile von Stritzky, ist zum Beispiel sensationell VOGUE-Titelseiten-tauglich – erlaubt, auch optisch viele kleine malerische und bildhauerrische Zitate einzuflechten.

Die letzte Generation

Man wird sehr selten eine Produktion der *La Bohème* mit so jungen Sänger*innen erleben. Sie sind eins zu eins das, was die heutige Jugend ausmacht, einerseits mutig-kräftig, aber auch andererseits ängstlich was die Zukunft betrifft, fantasievoll-ideenreich aber auch ablehnend demgegenüber, was ihnen die Vertreter*innen der Vergangenheit heute jeden Tag im Parlament vorschreiben. Jeder Mensch muss für sich selbst seinen eigenen Weg durchs Leben finden, ob er bürgerlich langweilig oder künstlerisch fantasievoll leben möchte. Aber am Schluss, und das erzählt uns die Geschichte der entzückenden Mimi, sollte jeder wissen: „Das letzte Hemd hat keine Taschen!“



BIOGRAFIEN

Niels Muus, Musikalische Leitung



Nach seiner Ausbildung in Dänemark war Niels Muus sieben Jahre lang erster Kapellmeister am Tiroler Landestheater in Innsbruck. Danach ging er als Dirigent und Casting Director an die Wiener Volksoper. Das Entdecken und Fördern junger Talente war ihm stets ein großes Anliegen, das er als Professor im Masterstudium Oper mit viel Engagement verfolgt. Regelmäßig ist er international als Dirigent tätig (u. a. Ostrava, Macao, Chengdu u. v. m.).

Wolfgang Gratschmaier, Inszenierung



Der 1960 gebürtige Steirer studierte nach einer Ausbildung zum Landschaftsarchitekten Gesang an der Musikuniversität Wien bei Prof. Gerhard Kahry und Interpretation im Rahmen der Sommerakademie der Salzburger Festspiele bei KS Elisabeth Schwarzkopf. Sein Weg führte den Tenor vom Stadttheater St. Pölten über das Opernhaus Graz und das Theater St. Gallen an die Volksoper Wien, wo er seit 2003 Ensemblemitglied ist.

Als einer der wenigen Opernsänger studierte Wolfgang Gratschmaier Schauspiel bei Georg Tabori im „Kreis“ am Schauspielhaus Wien. Die damals erworbenen Erfahrungen fließen heute nicht nur in seine sängerische Tätigkeit, sondern auch in seine Arbeit als Regisseur seiner Inszenierungen von *Tosca*, *I Pagliacci*, *Rienzi*, *Die Fledermaus*, *Die lustige Witwe* und *Im weissen Rössl*, um nur einige zu nennen, ein. Er ist der Begründer des „Theatergartens“ und der erste Regisseur, der immer mit einer absolut gleichberechtigten Co-Regisseurin an seinen atemberaubenden Inszenierungen arbeitet, unter anderem seit 2016 bei der mozartoper.wien der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker mit Werken wie *Così fan tutte* oder *Le nozze di Figaro* und *Don Giovanni*.

Als Mitbegründer der freien Opernszene in Wien und erfahrener Konzert- und Theatermacher ist er seit 1989 in leitender Position des Produktionsvereins neueoper.at, seit

2015 Dozent für Szenische Gestaltung an der MUK und war von 2017 bis 2020 Intendant von SCHLOSS THALHEIM CLASSIC. Gastspiele als Sänger und Regisseur führten ihn in den letzten 30 Jahren nach Berlin, Bad Hall, Fürth, Gstaad, Kufstein, Manila, München, Nürnberg, Prag, Seoul und Tokio sowie seit 2006 in die USA und nach Canada. Video- und Plattenproduktionen sowie eine rege Konzerttätigkeit runden sein vielseitiges Schaffen ab.

KS Ursula Pfitzner, Regie



Die gebürtige Wienerin absolvierte an der Ballettschule der Wiener Staatsoper eine Ballett- und Schauspielausbildung und konnte durch zahlreiche Auftritte an der Wiener Staatsoper, bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen und auch bei ORF-Produktionen reichlich Bühnenerfahrung sammeln.

Nach Abschluss ihrer Ausbildung war Ursula Pfitzner einige Jahre lang als Regieassistentin im In- und Ausland tätig und konnte u. a. mit den Regisseuren Patrice Chéreau, Jürgen Flimm, Adolf Dresen oder Herbert Wernicke arbeiten. 1998 begann sie ihr Gesangstudium am Konservatorium der Stadt Wien (heutige MUK) bei Prof.ⁱⁿ Helga Wagner, welches die Sopranistin im Juni 2003 mit Auszeichnung abschloss.

Noch während ihres Studiums debütierte sie im Jänner 2003 als *Gräfin Mariza* in der Volksoper Wien, wo sie seit 2004 Ensemblemitglied ist.

Zahlreiche Engagements führten sie u. a. nach Deutschland, in die Schweiz und nach Tokio; im Sommer war sie des Öfteren bei den Seefestspielen Mörbisch zu erleben (*Gräfin Mariza*, *Die lustige Witwe* und *Wiener Blut*), bei den Salzburger Festspielen als auch bei den Savonlinna Opernfestspielen in Finnland.

Ihr Repertoire ist breit gefächert von Oper, Operette und Musical bis hin zu Schauspielrollen.

Im April 2022 wurde sie zur Österreichischen Kammersängerin ernannt.

Im Sommer 2020 erhielt sie den Österreichischen Musiktheaterpreis für die Beste weibliche Hauptrolle als Duchess in *Powder her Face* von Thomas Adès.

Mareile von Stritzky, Kostüme



Mareile von Stritzky studierte von 2003–2007 an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg Mode-design. Anschließend arbeitete sie bis 2015 als Produktionsleiterin der Kostümabteilung am Theater an der Wien und betreute u. a. Inszenierungen von Robert Carsen, Harry Kupfer, Peter Konwitschny, Torsten Fischer, Damiano Michieletto. 2015–2016 war sie Costume Supervisor für die Cecilia Bartoli Tournee *Norma* mit dem Kostümbildner Agostino Cavalca. Seit 2015 ist Mareile von Stritzky freiberufliche Kostümbildnerin für Musiktheater und Schauspiel.

Ab 2011 entwarf sie Kostümbilder für Produktionen an der Neuen Oper Wien, der Wiener Kammeroper, der Bühne Baden, den Luisenborg-Festspielen Wunsiedel, dem Landes-

theater Niederbayern, den Komödienspielen Porcia und dem Stadttheater Pforzheim. Seit 2011 verbindet sie eine enge Zusammenarbeit mit dem Regisseur Christoph Zauner, für den sie 2018 die vielbeachtete europäische Erstaufführung *Marilyn Forever* von Gavin Bryars an der Volksoper Wien im Casino des Burgtheaters ausstattete.

2018 erhielten sie als Team mit der Neuen Oper Wien den Österreichischen Musiktheaterpreis 2018 in der Kategorie Off-Theaterpreis für die Produktion *Pallas Athene weint*.

Aktuell arbeitet Mareile von Stritzky mit Leonard Prinsloo an der Produktion *Gräfin Mariza* für die Bühne Baden sowie mit Christoph Zauner erneut für die Kammeroper Wien *Il barbiere di Siviglia*.



ÜBER DAS MASTERSTUDIUM OPER AN DER MUK

Im Masterstudium Oper geht es einerseits um das Erfassen und Bewahren der Kunstform Oper und ihren Traditionen sowie gleichzeitig um das Wahrnehmen und Erproben zeitgenössischer Entwicklungen des Musiktheaters. Der Kenntnisnahme von primären und sekundären Quellen, aus der sich stilistische Wachheit und Gewandtheit ergibt, folgt intensive musikalische und musikdramatische Erarbeitung und öffentliche Präsentation von persönlichem Solorepertoire, Ensembleszenen bei Fragmentabenden sowie ganze Opernproduktionen in unterschiedlichen Formaten und mit unterschiedlichen Regisseur*innen. Einen Schwerpunkt der Ausbildung bildet deutschsprachiges und vor allem spezifisch wienerisch-österreichisches Repertoire, von Mozart bis zur klassischen Operette.



Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien
Redaktion: Barbara Preis, Wolfgang Gratschmaier, Ursula Pfitzner, Angharad Gabriel-Zamastil; Grafik: Esther Kremslehner; Lektorat: Angharad Gabriel-Zamastil, Bernhard Mayer-Rohonczy, Antonia Schmidt-Chiari
Fotos: S. 6, 8, 9 und 10: Wolfgang Gratschmaier; S. 13: Johannes Ifkovits, Wolfgang Mayer, S. 14: privat;
S. 15: Peter Litvai; Illustrationen: S. 2, 12, 15 und 16: GRATSCHI